

vereinigten, hatte sie die Gefühle des jungen Mannes so weit beschwichtigt, daß sein Wesen die ruhige stolze Fassung wieder völlig gewonnen hatte, in welcher er Schutz gegen das Bewußtsein einer Schmach zu suchen schien, die seine Hoffnungen verdunkelte und ihm das Leben gar oft zu einer Last machte, welche fast zu schwer zu tragen schien.

### Sechszehntes Kapitel.

Kommt rasch, mein guter Aubrey, suchen will  
 Ich Eure Ziegen, Aubrey — wie nun, Aubrey  
 Bin ich der Mann nun — stellt mein einfach Antlitz  
 Euch jetzt zufrieden?

Wie es Euch gefällt.

Während die oben erwähnten Mummereien auf dem großen Platze vor sich gingen, mußten Maso, Pippo, Konrad und die andern bei der Geschichte mit dem Hunde Betheiligten ihren Verdruß hinter den Wällen des Wachthauses verzehren. Bevay besitz mehrere öffentliche Plätze und die verschiedenen Ceremonien der Götter und Halbgötter sollten nun auf den kleineren Schaubühnen wiederholt werden. Auf einem dieser letzteren Räume stand das Stadthaus mit dem Gefängniß. Die fraglichen Gefangenen waren auf Befehl des mit der Aufrechthaltung der Ruhe beauftragten Beamten nur ganz summarisch in den Kerker geführt worden; dafür aber durften sie — und dieser Gnadenakt gehörte eben so sehr dem heutigen Tage als der Art ihres Vergehens an — denjenigen Theil des Gebäudes einnehmen, welcher eine Aussicht auf den Platz gewährte, so daß sie also nicht gänzlich von der Theilnahme an der Freude der Festlichkeiten ausgeschlossen blieben. Diese Nachsicht war ihnen unter der Bedingung gewährt worden, daß die Parteien ihren Haber einstellen und sich überhaupt so benehmen wollten, daß sie nicht Schimpf und Schmach auf eine Vorstellung häuften, bei welcher der Stolz jedes Bevayers so tief betheilligt war. Sämmtliche Gefangene,

unschuldige wie schuldige, gingen diese Bedingungen mit Freuden ein; denn in der gegenwärtigen Noth war ohnehin nicht an eine Untersuchung der näheren Umstände ihres Falles zu denken und es gibt nichts, was die Gemüther so leicht ebnet, als ein gemeinsames Unglück.

Maso's Aerger, wenn auch rasch und heftig — eine Folge seines heißen Temperaments — hatte sehr bald einer Ruhe Platz gemacht, welche wahrscheinlich seiner Erziehung wie seinen Ansichten angehörte, in denen er seinem verworfenen Gegner weit überlegen war. So trat also Verachtung an die Stelle des Zorns, und der Matrose bemühte sich den Vorfall zu vergessen, ohne deshalb gerade beschämt zu seyn, da er an eine rauhe Berührung mit Leuten von des Pilgers Klasse zu sehr gewöhnt war. Für ihn war es einer jener geistigen Tumulte gewesen, mit denen er kaum weniger vertraut war, als mit der physischen Bekämpfung der Elemente, worin er neulich auf dem Leman so wesentliche Dienste geleistet hatte.

„Gib mir Deine Hand, Konrad,“ sprach er mit der offenerzigen Versöhnlichkeit, wie sie so gerne die Wiedervereinigung von Männern bezeichnet, welche ihr Leben mitten unter den heftigen, zuweilen aber auch veredelnden Scenen der Abenteuer und der Geselofslosigkeit zubringen. „Du hast Deine Launen und Gewohnheiten und ich die meinen. Findest Du diesen Handel mit Bußen und Gebeten nach Deinem Geschmack — ei so verfolge ihn in's Himmels Namen und laß mich und meinen Hund von anderen Mitteln leben!“

„Du hättest bedenken sollen, wie sehr die Pilger Ursache haben, jene Bergdoggen zu schätzen,“ gab Konrad zur Antwort, „und wie sehr es mich verdrießen mußte zu sehen, daß ein anderer Köter die Bissen verzehrte, die für den alten Uberto bestimmt waren. Du hast Dich noch nie an den Abhängen des St. Bernhards hinangearbeitet, Freund Maso, beladen mit den Sünden einer

ganzen Gemeinde, Deiner eigenen zu geschweigen, und kannst also auch den Werth dieser Thiere nicht kennen, welche sich so oft zwischen uns Pilgrime und ein schneeiges Grab stellen.“

Il Malebetto lächelte grimmig und murmelte etwas zwischen den Zähnen; denn ganz übereinstimmend mit der offenen Gesetzlosigkeit seines Lebens lag in seiner Natur eine Ader unbekümmerter Ehrlichkeit, welche ihn die Heuchelei, als der kühnen Eigenschaften der Männlichkeit unwürdig, verachten ließ.

„Halte das, wie Du willst, frommer Konrad,“ entgegnete er höhniſch, „so nur Frieden unter uns herrscht! Ich bin, wie Du weißt, ein Italiener und wenn wir aus dem Süden zuweilen auch Rache an Denen nehmen, welche uns beleidigen, so üben wir doch selten eine Gewaltthat dann, wenn wir dem Gegner die offene Hand geboten haben — ich hoffe, ihr Deutschen seid nicht weniger ehrlich?“

„Möge die Jungfrau taub seyn für jedes Ave, das ich zu beten geschworen; mögen mir die guten Väter von Voretto die Absolution verweigern, wenn ich noch länger daran denke! Es war ja nur ein Griff nach meiner Kehle und ich bin an diesem Theile meines Körpers nicht so empfindlich, daß ich diesen einen als Vorläufer einer engeren Umstrickung fürchten sollte. Hast Du jemals gehört, daß ein Mann der Kirche auf solche Weise umgekommen wäre?“

„Gar Viele kommen besser davon, als sie's verdienen,“ gab Maso trocken zur Antwort. „Nun denn, meine guten Freunde, das Glück oder die Heiligen, oder Calvin, oder welche Macht sonst noch eurem Geschmacke zusagen mag, hat unsere Häupter endlich unter Dach gebracht — eine Ehre, die den Meisten von uns nur selten begegnet, wenn ich nach dem äußeren Scheine und meiner geringen Kenntniß unserer verschiedenen Lebensweise urtheilen darf. Du wirst hübsche Gelegenheit haben, Pippo, den Polichinell von seinen unruhigen Sprüngen ausruhen zu lassen, während sein Herr, wie

ich wetten will, seit manchem Tage zum erstenmal die Luft durch ein Fenster einathmet.“

Der Neapolitaner lachte gutmüthig über diesen Witz, denn er nahm alle Dinge von der freundlichsten Seite, wenn auch nie unter dem höheren Gesichtspunkte von Grundsätzen oder der Achtung für die Rechte Anderer.

„Wäre dies hier Neapel mit seinem schönen Himmel und heißen Vulkan,“ meinte er über die Anspielung lächelnd, „dann würde sich Niemand weniger über ein Dach freuen, als ich.“

„Du wurdest doch unter dem Schloßbogen eines herzoglichen Palastes geboren,“ fuhr Maso mit einem gewissen sorglosem Spotte fort, der ebenso oft Freund wie Feind verwundet; „Du wirst wahrscheinlich in einem Armen-Hospitale sterben und ohne Zweifel vom Todtenkarren in eines der täglichen Löcher Deines Campo Santo's mit einer hübschen Gesellschaft von Christen zusammen geworfen werden, wobei Arme und Reiche, wie bei Strohmannern, aufs Geradewohl unter einander gerathen, so daß auch der Weiseste unter euch Allen in Verlegenheit seyn wird, beim Klange der letzten Posaune seine eigenen Gliedmaßen von denen seiner Nachbarn zu unterscheiden.“

„Bin ich ein Hund, daß ich solches Ende verdiene?“ fragte Pippo wild — „daß ich meine eigenen Gebeine nicht aus denen eines keiserlichen Schufes herausfände, der vielleicht mein Nachbar seyn kann?“

„Wir haben schon einmal einen Streit wegen Thieren gehabt, wir wollen keinen zweiten anfangen,“ versetzte Il Malebetto sarkastisch. „Prinzen und Edle,“ fuhr er mit angenommener Gravität fort, „wir sind hier an den Fersen gefesselt, während die Behörden von Bevah ihrem Vergnügen nachgehen; das Gescheiteste, was wir thun können, ist, unsere Zeit in gutem Einverständnisse mit einander und so vergnügt zuzubringen, als unsere Lage es erlaubt. Der ehrwürdige Konrad soll alle Ehren eines Kardinals

genießen, Pippo soll das Trauerpferd bei seinem Leichenbegängnisse haben und diese würdigen Waadtländer, welche alle ohne Zweifel in ihrer Art Leute von Bedeutung sind, sollen lauter Bögte vorstellen, von Bern gesendet, um innerhalb der vier Mauern unseres Palastes zu regieren. Das Leben, ihr Herren, ist nur eine ernste Art von Mummerei und das zweitwichtigste seiner Geheimnisse ist: Andere das glauben zu machen, was wir gerne vorstellen möchten — während das Erste ohne Zweifel in der Fähigkeit, uns selbst zu täuschen, besteht. Nun braucht sich also jeder bloß einzuzubilden, er sei die hohe Person, die ich genannt habe und der schwierigste Theil des Werkes ist alsbald vollendet.“

„Du hast vergessen, Deinen eigenen Rang zu bezeichnen,“ schrieb Pippo, zu sehr an Possenspiel gewöhnt, um nicht an Maso's Einfällen Gefallen zu finden, mit dem ganzen Wankelmuth eines Neapolitaners, der seinen Aerger vergißt, sobald er ihn ausgelassen.

„Ich will das weise Publikum vorstellen und da ich mich leicht an der Nase herumführen lasse, so ist unser ganzes Theater vollständig. Fangt eure Vorstellung nur an, ihr Würdigen, und ihr sollt sehen, wie ich mit offenen Augen und aufgesperrtem Munde bereit bin, all' eure Philosophie zu bewundern und zu verschlingen.“

Dieser Witz veranlaßte ein herzliches Gelächter, welches selten verfehlt, für den Augenblick eine gute Kameradschaft zu gründen. Die Waadtländer mit der ächten Trunksucht von Bergbewohnern bestellten Wein, und da die Wächter ihre Haft mehr als eine zeitweise Polizeimaßregel, denn als eine Sache von Bedeutung betrachteten, so wurde ihr Wunsch befriedigt. In kurzer Zeit hatte sich diese kleine Gruppe von Weltmenschen so gut es ging in die Umstände gefunden, indem sie zur Erheiterung ihrer Einsamkeit die Hülfe physischer Reizmittel anboten, während sie ihre Kehle mit dem Getränke benetzten, das gut und wohlfeil zugleich, also

doppelt angenehm war, begann sich der wahre Charakter der verschiedenen Individuen in stärkeren Farben auszudrücken.

Die Landleute aus der Waadt, im Ganzen ihrer drei und alle aus der untersten Klasse, wurden dumpf und verwirrt im Kopfe, aber lauter und heftiger in ihren Reden und jeder schien die zunehmende Schwäche seiner Vernunft durch stärkere physische Zeichen von Thorheit im Gleichgewicht halten zu wollen.

Der Pilger Konrad warf seine Maske völlig ab, wenn überhaupt ein so dünner Schleier, wie er ihn, falls nicht gerade seine Dienstherrn gegenwärtig waren, gewöhnlich trug — diesen Namen verdiente; er zeigte sich nun ganz als der Bösewicht, der er war — ein sonderbares Gemisch feigen Aberglaubens (denn Wenige können sich mit Letzterem abgeben, ohne mehr oder weniger in seine Netze zu gerathen), niedriger List und der verworfensten graffesten Sinnlichkeit und Lasterhaftigkeit.

Pippo's Wiß und Erfindungsgabe, jederzeit lebendig und sinnreich, wurden noch bedeutend erhöht; aber der Strom sinnlicher Begeisterung, der durch das Trinken aller Zügel entledigt ward, riß jede Zurückhaltung vor sich nieder, und er öffnete selten den Mund, ohne die Gedanken eines Menschen zu offenbaren, der an Betrug und jede andere Verletzung der Rechte seiner Mitgeschöpfe längst gewöhnt ist.

An Maso äußerte der Wein eine Wirkung, die wir beinahe charakteristisch nennen dürfen, und gewissermaßen zur Erhöhung der Moral unserer Erzählung näher beschreiben wollen.

Il Malebetto hatte reichlich und mit anscheinender Sorglosigkeit an dem wüsten Trinkgelage Theil genommen. Lange vertraut mit den Gewohnheiten dieser wilden, ungeschlachten Kameradschaft, gebot ihm ein eigenthümliches Gefühl, — welches Leute seiner Klasse Ehre zu nennen belieben, und das diesen Namen vielleicht eben so gut wie viele andere mit diesem Titel bezeichneten Grundzüge verdient — bei dem gemeinschaftlichen Sturme auf ihre Fähig-

keiten die Gefahr mit seinen Genossen zu theilen, und während der Becher von einem triefenden Munde zum andern wanderte, seinen vollen Antheil an dem berausenden Getränke zu verschlingen. Er liebte den Wein und freute sich seines Duftes und seines erwärmenden Einflusses mit der vollen Bereitwilligkeit eines Menschen, welcher den Zufall, der ihm so edles Getränke zu Gebot stellte, zu benützen verstand. Nebendem hatte er noch seine besonderen Absichten, weshalb er seine Gefährten zu demaskiren wünschte, und hielt den Augenblick zu solchem Beginnen für günstig. Zu dem Allem kam, daß Maso seine eigenen Gründe hatte, sich nicht ohne Unruhe in den Händen der Behörden zu sehen, weshalb er gerne einen Zustand der Dinge herbeiführte, der ihn mit den übrigen nur als einen gemeinen Diener des Bacchus erscheinen lassen mochte.

Aber Maso ergab sich der allgemeinen Stimmung auf eine ihm eigenthümliche Weise. Seine Augen waren noch glänzender als gewöhnlich, sein Gesicht wurde roth und seine Stimme sogar undeutlich, während er vollkommen bei Sinnen blieb; sein Verstand, statt wie bei den Uebrigen zur Ruhe zu gehen, wurde in der Aufregung nur noch heller, als ob er die Gefahr, die er laufe, so wie die größere Nothwendigkeit zur Wachsamkeit vorher sehe. Obwohl unter südlichem Klima geboren, war er doch in ruhigem Zustande ernst und kalt, und solche Temperamente gewinnen durch Reizmittel, denen schwächere Organisationen erliegen, erst recht ihre wahre Stimmung, statt ihre Kraft zu verlieren. Er hatte sein Leben unter wilden Abenteuern und Wagnissen zugebracht, wie sie zu solcher Neigung paßten, und es bedurfte wahrscheinlich entweder einer großen Gefahr, wie in jenem Sturme auf dem Leman, oder eines Reizmittels anderer Art, um die geheimen Talente seines Geistes an's Licht zu bringen, welche ihn da, wo Andere am meisten zum Gehorsam geneigt waren, so sehr zum Anführen befähigten. So blieb er ohne Besorgniß für sich selbst, während er seine Ge-

fährten immer mehr aufregte; er war freigebig mit seiner Börse, welche übrigens nicht reichlich genug versehen zu seyn schien, um sonderlich tiefe Eingriffe zu erlauben, und ließ einen Becher nach dem andern aufmarschiren, um die unter diesem Auswurfe der Gesellschaft alsbald wieder verschwindenden zu ersetzen.

Auf diese Weise flogen ein oder zwei Stunden rasch vorüber, während die Wächter der munteren Gesellschaft im Stadthause weit mehr mit Betrachtung der Festlichkeit außerhalb, als innerhalb des Gefängnisses beschäftigt waren.

„Du führst doch ein fröhliches Leben, ehrlicher Pippo;“ schrie Konrad mit schwimmenden Augen, auf eine Bemerkung des Neapolitaners antwortend. „Du bist im besten Falle ein unausgesetztes Gelächter und wirfst grinsend und Andere grinsen machend durch die Welt gehen. Dein Polichinell ist ein rarer Bursche, und ich habe noch nie einen seines Gleichen begegnet, ohne daß ich Müdigkeit und wundte Füße über seinen Thorheiten vergessen hätte!“

„Corpo di Bacco! — ich wollt' es wäre so; aber Du hast's doch im Punkte der Belustigungen bei Weitem am besten, ehrwürdiger Pilgrim, wenn's auch dem Zuschauer anders erscheinen möchte. Der Unterschied zwischen uns Beiden, frommer Konrad, ist der — Du lachst in's Häuschen, ohne lustig auszusehen, und ich gähne, um mir die Kinnbacken zu sprengen, während ich vor Spaschhaftigkeit zu sterben scheine; so ein oft erzählter Scherz ist ein schlechter Kamerad, und wird am Ende so düster wie ein Grablied. Der Wein läßt sich nur einmal verschlingen, und das Lachen wird nicht ewig dieselben Poffen belohnen. Cospetto! ich würde eine Jahres-Grnde um eine Portion neuer Einfälle geben, welche nicht durch den Mund aller Spaschmacher von Europa sadenscheinig abgerieben, und dem Witze eines Menschen entsprungen wären, der nie einen Gaukler gesehen hätte.“

„Es gab einmal einen Mann im Alterthum, von dem wahr-



scheinlich Keiner von euch jemals gehört hat," bemerkte Maso; „der sagte, es gebe nichts Neues unter der Sonne.“

„Wer das sagen konnte, hat nie von diesem Getränke gekostet, denn das ist so sauer, als ob es noch von der Presse liefe," versetzte der Pilger. „Mensch, glaubst Du, wir seyen so unbewandert in solchen Dingen, daß Du Männern unseres Gleichen einen Topf mit solcher Gese vorzusetzen wagst? Geh', geh' und sieh' zu, daß Du uns mit dem nächsten mehr Gerechtigkeit erweist!“

„Der Wein ist derselbe, der euch Anfangs so wohl schmeckte, aber es liegt in der Natur der Trunkenheit, daß sie den Gaumen ändert, und darin hatte Salomo Recht, wie in allem Anderen," bemerkte Il Maledetto kalt. „Nein, Freund, Du darfst Leuten, welche nicht wissen, wie man solchem Getränke Ehre erweist, nichts mehr davon bringen.“

Maso schickte den Burschen, der sie bediente, aus dem Zimmer, und drückte ihm ein kleines Geldstück in die Hand, mit dem Befehle, nicht wieder zu kehren. Die Unmäßigkeit hatte für seine Absichten genügende Verheerungen angerichtet, und er wollte jetzt weiteren Excessen ein Ende machen.

„Hier kommen die Nummer, Götter und Göttinnen, Schäfer mit ihren Mädchen und all' die andern Herrlichkeiten, um uns bei guter Laune zu erhalten! Man muß diesen Bevayern Gerechtigkeit widerfahren lassen, sie behandeln uns ausgezeichnet; denn seht ihr nicht, sie schicken uns ihre Schauspieler, um uns in der Zurückgezogenheit zu ergötzen!“

„Wein, Getränk, süß oder sauer, bringt uns zu trinken!“ brüllten Konrad, Pippo und die andern Zechgenossen, welche viel zu betrunken waren, um Maso's Mitwirkung bei Täuschung ihrer Wünsche zu entdecken, aber gerade so viel genossen hatten, um zu glauben, was er über die Aufmerksamkeit der Behörden gesagt habe, sey nicht bloß wahr, sondern auch verdient.

„Wie nun, Pippo! schämst Du Dich etwa, in Deiner eigenen

Kunst überboten zu seyn, daß Du nach Wein brüllst in dem Augenblicke, da die Schauspieler auf den Platz kommen, um ihre Geschicklichkeiten zu zeigen?" rief der Matrose. „In der That, wir müssen eine geringe Meinung von Deinen Verdiensten hegen, wenn Du Dich scheust, mit einigen Waadtländer Bauern in Deinem Gewerbe zu concurriren — Du, ein Buffo aus Neapel!“

Pippo betheuerte mit Trinkschwüren, er wolle es mit dem geschicktesten Schweizer aufnehmen; er habe nicht nur auf jeder Maille und jedem Molo Italiens, sondern auch privatim vor Fürsten und Cardinälen gespielt, und keiner komme ihm gleich auf der andern Seite der Alpen. Maso benützte diesen Vortheil, und indem er des Andern Eitelkeit noch mehr anstachelte, brachte er ihm bald den Wein aus dem Gedächtniß und zog ihn mit allen Uebrigen an's Fenster.

Die Prozession hatte nunmehr auf ihrem Umzuge durch die Stadt den Platz vor dem Stadthause erreicht, wo die einzelnen Vorstellungen, wie wir sie schon oben dem Leser in allgemeinen Umrissen geschildert haben, wiederholt wurden. Da waren die Beamten der Abtei, die Weingärtner, die Schäfer und Schäferinnen, Flora, Ceres, Pallas und Bacchus mit allen Andern, gefolgt von den übrigen Zügen und mit Pomp dahergetragen, wie es ihren hohen Attributen zukam. Silen rollte von seinem Esel zur großen Freude von tausend jauchzenden Gassenbuben und zum unendlichen Skandal der Gefangenen am Fenster, welche einmüthig versicherten, das sey gar kein Schauspiel mehr, sondern der Halbgott stehe schmähhch unter dem Einflusse des vielen Getränkes, das er zu seiner eigenen Ehre verschluckt habe.

Wir wollen die Details dieser Scenen nicht näher beschreiben, denn wer je ein öffentliches Fest gesehen, kann sie sich sehr leicht vorstellen; eben so wenig ist es nöthig, der verschiedenen witzigen Einfälle zu erwähnen, welche in Folge der hitzigen Weine von Bevat und der Aufregung ihres Trinkgelages unter der an den

Fenstern des Gefängnisses versammelten Gruppe laut wurden. Wer jemals den Einfällen des Pöbels, wenn sie durch Getränk mehr ertödtet als ermuntert sind, zugehört hat, wird ihre Beschaffenheit wohl begreifen; wer aber nicht so glücklich gewesen, möchte wohl kaum etwas dadurch verloren haben.

Endlich gingen die verschiedenen Allegorien aus der heidnischen Mythologie zu Ende und die Trauungsprozession betrat den Marktplatz. Die milde zarte Christine hatte sich an diesem Tage nirgends gezeigt, ohne tiefes Mitgefühl für ihre Jugend, Schönheit und nicht zu verkennende Unschuld zu erwecken. Beifallsgemurmeln begleitete ihre Schritte und das Mädchen, mehr mit seiner Lage vertraut, begann vielleicht zum ersten Male, seit sie das Geheimniß ihrer Geburt kennen gelernt hatte, etwas von jener Sicherheit zu empfinden, welche der unausbleibliche Begleiter des Glückes ist. Lange gewöhnt, sich als eine in der öffentlichen Meinung Geächtete zu betrachten und in der Zurückgezogenheit in den Ansichten ihrer Eltern erzogen, konnten ihr die Lobsprüche, welche ihr Ohr erreichten, nicht anders als angenehm seyn und mußten auch, trotz der Furcht und Unbehaglichkeit, welche so lange in ihrem Inneren geherrscht hatte, warm und beseligend zu ihrem Herzen dringen. Den ganzen Tag über hatte sie bis jetzt kaum gewagt, ihre Augen nach dem künftigen Gemahle aufzuschlagen, der ihrer einfachen, geradsinnigen Meinung nach dem Vorurtheile Troß geboten hatte, um ihrem Werthe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; als aber der seither unterdrückte Beifall auf dem Platze vor dem Stadthause in lauten Freudenjubel ausbrach, da zog eine tiefe Röthe über ihre Wangen, und sie blickte mit bescheidenem Stolz auf ihren Gefährten, als ob sie mit diesem stummen Zeichen sagen wollte, daß seine edelmüthige Wahl nicht ganz ohne Belohnung bleiben würde. Die Menge antwortete diesem Gefühl und noch nie hatten sich zwei Verlobte Hymens Altare scheinbar unter glücklicheren Auspicien genähert.

Der Einfluß der Unschuld und Schönheit ist allgemein; sogar

die ungebildeten halb betrunkenen Gefangenen wurden laut im Lobe der zarten Christine. Der Eine pries ihre Sittsamkeit, der Andere ihre persönliche Erscheinung, Alle aber stimmten ein in den lauten Ruf der Menge zu ihrer Ehre. Das Blut des Bräutigams begann rascher zu fließen und als der Zug auf dem offenen Raume in der Nähe des Gefängnisses dicht unter den Fenstern, welche Maso und seine Gefährten besetzt, Halt gemacht hatte, schaute er sich mit dem Triumphe einer gemeinen Seele um, welche, wie sie ihr Urtheil nach Anderen bildet, so auch in deren Beistimmung ihre Freude findet.

„Hier ist eine große und schöne Festa und eine höchst willige Braut!“ meinte der schluckende Pippo. „San Gennaro segne Dich, bella sposina, und den würdigen Mann, welcher der Stamm einer so schönen Rose ist! Schickt uns Wein, edler Bräutigam und glückliche Braut, daß wir auf eure Gesundheit trinken können!“

Christine wechselte die Farbe und blickte verstohlen um sich, denn wer unter der Last des Unwillens der Welt lebt, mag er auch noch so unschuldig seyn, wird doch stets eifersüchtig auf Anspielungen bleiben, welche die wunden Stellen seiner Geschichte berühren. Dieß Gefühl theilte sich sogar ihrem Gefährten mit, denn er warf mißtrauische Blicke auf die Menge, um sich zu überzeugen, ob das Geheimniß von der Geburt seiner Braut nicht entdeckt sey.

„Eine schönere Festa hat nie einen italienischen Corso geschmückt,“ fuhr der Neapolitaner fort, dem die Gedanken mit seinen eigenen Phantasien durchgingen, ohne sich um die Besorgnisse und Wünsche Anderer zu bekümmern. „Ein feiner Aufzug und eine schöne Braut! Schickt uns Wein, felicissimi sposi, damit wir auf euren ewigen Ruhm und euer Glück trinken mögen! Glücklich der Vater, der Dich Tochter nennt, bella sposa, und hochgeehrt die Mutter, welche dieß treffliche Kind gebar! Scellerati, ihr unter der Menge; warum tragt ihr die würdigen Eltern nicht auf den Armen, daß Alle die ehrbaren Wurzeln eines so reichen Zweiges

sehen und ihnen huldigen können! Schickt uns Wein, buona gente, schickt uns Becher fröhlichen Weins!"

Pippo's Geschrei und figürliche Sprache zog die Aufmerksamkeit der Menge an, welche sich durch die Mischung von Dialekten in seinen Anreden noch mehr ergötzt fand. Die unbedeutendsten Kleinigkeiten, wenn sie den Sympathien des Pöbels eine neue Richtung geben, können häufig die ernstesten Ereignisse veranlassen. Die Menge, welche dem Brautzuge folgte, war der Wiederholung derselben Ceremonie bereits überdrüssig geworden und so war ihr die Episode der Glückwünsche und Bitten des halbbetrunkenen Neapolitaners um so willkommener.

„Komm herbei, und spiele Du selbst den Vater der glücklichen Braut, ernster, ehrwürdiger Fremdling,“ schrie Einer zum Spott aus der Menge. „Ein so treffliches Beispiel wird bis auf Deine Kindeskinde übergehen und Deinem Stamme Segen bringen!“

Ein schallendes Gelächter belohnte diese Erwiederung und flackelte den schnellbesonnenen Neapolitaner zu einer raschen und passenden Entgegnung.

„Mein Segen über die erröthende Rose!“ antwortete er im nächsten Augenblick. „Es gibt schlimmere Eltern als Pippo, denn wer deshalb lebt, um Andere lachen zu machen, erwirbt sich Verdienst um die Menschen; dagegen gibt es Aerzte, welche das Brod der Kolik, der Rheumatismen und anderer schlimmer Krankheiten essen, für deren Feinde sie sich ausgeben; aber San Gennaro steh' mir bei, wer ist wohl so thöricht, um nicht zu sehen, daß der spitzbübische Doktor und die spitzbübische Krankheit einander gerade so gut wie der Polichinell und der Affe in die Hände arbeiten?“

„Hast Du noch einen Anderen zu nennen, der schlimmer als Du selbst wäre?“ rief Einer aus der Menge.

„D ein ganzes Duzend, und Du selbst sollst darunter gehören. Meinen Segen über die schöne Braut, dreimal glücklich ist sie, daß sie ein Recht hat, den Glückwunsch eines so ehrlichen Burschen, wie

der fröhliche Pippo ist — zu empfangen. Sprech' ich nicht die Wahrheit, sigliola?"

Christine bemerkte, wie die Hand ihres Gefährten sich kalt von der ihrigen löste und fühlte jene Erstarrung des Blutes, welche die äußerste demüthigendste Beschämung zu begleiten pflegt. Gleichwohl widerstand sie der Schwäche mit jener tiefen Zuversicht in die Gerechtigkeit Anderer, wie sie dem Unschuldigsten gewöhnlich am tiefsten innewohnt und folgte der Prozession auf ihrem Umzuge in einem Schritt, dessen Zittern nur für die gewöhnliche Verlegenheit ihrer Lage gehalten wurde.

In diesem Augenblicke, als die Nummer am Stadthause vorüber zogen, während die Luft mit Musik erfüllt war und allgemeine Bewegung unter der Menge herrschte, ließ sich ein Allarmschrei aus dem Gebäude vernehmen; gleich darauf sah man eine Masse von Menschen nach dem Punkte hinströmen, was bei dem Pöbel immer ein allgemeines Interesse an einem neuen außerordentlichen Ereignisse anzeigt.

Die Menge wurde zurückgetrieben und zerstreut, die Prozession war verschwunden und unter den Platzbeamten herrschte eine ungewöhnliche Thätigkeit und Heimlichthueri, bis die Wenigen, welche auf dem Platz zurückblieben, sich endlich die Ursache dieses Tumultes zuzulüftern anfingen. Es ging das Gerücht, einer der Gefangenen, ein italienischer Matrose, habe den Umstand daß die Aufmerksamkeit aller andern Wächter des Platzes auf den Umzug gerichtet war, benützt, um die einzige Schildwache niederzuwerfen und so mit allen Trunkenbolden, welche noch gehen konnten, seine Flucht zu bewerkstelligen.

Das Entwischen einiger geschlosser Spitzbuben aus dem Gefängnisse war kein Ereigniß, das so leicht die Aufmerksamkeit der Neugierigen von den Belustigungen des Tages abzulenken vermochte, besonders da man hörte, daß ihre Haft ohnehin mit Sonnenuntergang abgelaufen wäre. Als aber die Sache Peter Hofmeistern mitgetheilt

wurde, brummte der berbe Vogt ein Halbhundert wilder Flüche über die Unverschämtheit der Schurken, über die Sorglosigkeit ihrer Wächter, sowie zu Ehren der guten Sache der Gerechtigkeit im Allgemeinen, worauf er alsbald den Befehl erließ, die Deserteure einzufangen; sobald dieser wesentliche Theil des Verfahrens vollbracht wäre, sollten sie sogleich vor ihn geführt werden, selbst wenn er mit der ernstesten der Tagespflichten beschäftigt wäre. Wenn Peter im Aerger sprach, so konnte seine Stimme nicht wohl unbeachtet bleiben, und kaum war der ernste Befehl seinen Lippen entflohen, als ein Duzend der gewöhnlichen Diebsfänger der Waadt sich alles Ernstes und mit den bestmöglichen Absichten für Erreichung ihres Zweckes an die Aufgabe machten.

Mittlerweile hatten die Lustbarkeiten ihren Fortgang und als der Tag weiter vorrückte und die Stunde der Mahlzeit heran nahte, versammelte sich das gute Volk noch einmal auf dem Markte um den Schlussszenen und besonders der eh'lichen Einsegnung anzuwohnen, welche von einem wirklichen Diener des Altars als letzte und wichtigste Ceremonie dieses ereignisreichen Tages über Jacques Colis und Christine ausgesprochen werden sollte.

---

### Siebenzehntes Kapitel.

Rosalinde: Ja wahrlich; nehmt den Maulkorb  
Eurer Weisheit ab.

Wie es euch gefällt.

Die Mittagsstunde war vorüber, als sich die Estrade zum zweitenmale mit den Bevorrechteten füllte; die Menge sammelte sich wieder rings um den Marktplatz und der Vogt und dessen Freunde hatten abermals die Ehrensitze in der Mitte der langen Gallerie inne. Eine Prozession nach der andern begann wieder aufzutreten, denn alle hatten den Umzug durch die Stadt gemacht und ihre